Predigt am 2. Weihnachtsfeiertag 26.12.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jesaja 7,10-16 (*während der Predigt vorlesen*)

„Zeichen von Gott“

Liebe Gemeinde,

kennen Sie den Film „Contact“, in dem Jodie Foster die Hauptrolle spielt?

Der Film ist schon etwas älter. Er ist aus dem Jahr 1997.

In diesem Film geht es um die Frage, ob wir Menschen allein im Universum sind und um die Suche, nach Leben auf anderen Planeten in den unendlichen Weiten des Weltalls.

Man vernetzt weltweit Radioteleskope auf der Suche nach Leben auf anderen Planeten, auf ein Zeichen für die Existenz von Außerirdischen.

Schließlich wird ein verschlüsseltes Radiosignal empfangen, mit Bildern der olympischen Spiele von 1936 und überlagert sind Informationen für einen Bauplan eines technischen Apparats, von dem niemand weiß wozu er genau dient. Es wird vermutet, dass es sich dabei um eine Transportmöglichkeit handelt um mit einer anderen Welt in Kontakt zu kommen.

Im Mittelpunkt steht die Überzeugung:

„Wenn wir die einzigen im Universum sind, ist das eine ziemliche Platzverschwendung.“
Diese Überzeugung ist die Antriebsfeder um nach einem Zeichen für die Existenz von Leben außerhalb unserer Welt zu suchen. Dieses Zeichen ist dann der Beweis, dass die Annahme, dass wir nicht allein im Universum sind, richtig ist und bildet den Startpunkt für die Kontaktaufnahme.

Ich denke vielen Menschen geht es mit Gott ähnlich.

Sie stellen sich die Frage, ob es nicht noch etwas jenseits dieser, unserer sichtbaren Welt gibt, ob mit dem Tod alles aus ist oder ob uns doch ein Leben im Jenseits erwartet.

Viele Menschen wären froh, wenn Gott ihnen ein Zeichen gäbe, dass ihre Annahme richtig ist und ihre Hoffnung berechtigt ist.

Wie viel einfacher wäre es, wenn wir einen Beweis für die Existenz Gottes hätten.

Dann müssten wir nicht blind auf das Vertrauen, was die Bibel über Gott sagt.

Wir würden nicht mehr im Zweifel sein, ob die Bibel Gotteswort oder Menschenwort ist, bzw. was vom dem was in der Bibel steht Menschenwort und was Gotteswort ist.

Wir haben in der Bibel viele Verheißungen von Gott.

Wir haben Voraussagen über die Zukunft, dass Gott sichtbar in diese Welt kommen wird, dass wir Menschen nicht unserem Schicksal überlassen sind, sondern dass Gott eingreift und die Geschichte lenkt und die Geschichte mit uns Menschen zu einem Ziel führt.

Wir Menschen tragen in uns die Hoffnung, aber auch den Zweifel.

Am deutlichsten bringt das der Jünger Thomas auf den Punkt.

Auch wenn andere Menschen ihm von der Auferstehung Jesu erzählen, so kann und will er es erst glauben, wenn er selber die Beweise dafür gesehen hat:

„Da sagten die andern Jünger zu ihm:

Wir haben den Herrn gesehen.

Er aber sprach zu ihnen:

Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.“ (Joh 20,25)

Liebe Gemeinde,

in unserem Predigttext heute geht es auch darum, ob die Botschaft Gottes glaubwürdig ist.

Die Botschaft, die Gott durch Menschen, durch Propheten, anderen Menschen zukommen lässt. Hier ist der Prophet Jesaja mit einer Botschaft von Gott betraut.

Eine Botschaft von Gott an den König von Juda, den König Ahas.

Der König Ahas zweifelt an der Echtheit der Botschaft.

Er zweifelt, ob er sich auf die Botschaft verlassen kann.

Es hängt nämlich viel von dieser Botschaft ab bzw. es steht viel auf dem Spiel, wenn er sich auf diese Botschaft einlässt.

Genau genommen steht alles auf dem Spiel. Es steht die Existenz auf dem Spiel, nicht nur die eines Menschen, sondern die Existenz eines ganzen Volkes, die Existenz von Juda.

Bevor ich den heutigen Predigttext vorlese, will ich kurz die historische Situation erklären, in der der Predigttext spielt.

Wir befinden uns im Jahr 734 v. Chr.

Nach dem Tod König Salomos war das Reich Israel geteilt, in das Nordreich Israel und das Südreich Juda. Der aktuell König des Nordreichs war Pekach. Der König des Südreichs war Ahas. Pekach hatte sich mit Rezin verbündet, dem König von Aram, das nordöstlich von Israel liegt.

Rezin, der König der Aramäer hatte Pekach den König von Israel überzeugt ihn bei einem Kampf gegen seinen südlichen Nachbarn, gegen Juda zu unterstützen.

Der Plan war, König Ahas vom Thron zu stoßen und ihn durch einen „Strohkönig“ zu ersetzen. D.h. jemanden auf den Thron von Juda zu setzen, der nach Vorgabe des Königs Rezin die Entscheidungen trifft.

Die Bedrohung durch diese starke Allianz aus dem Norden flößte dem König Ahas und den Einwohnern von Juda Angst ein.

Der König Ahas stand nun vor der schwierigen Entscheidung der Botschaft Gottes zu vertrauen und auf den Propheten Jesaja zu hören oder sich lieber auf sich selbst zu verlassen, auf sein diplomatisches Geschick und politische Bündnisse mit Nachbarvölkern einzugehen um von ihnen Hilfe gegen die Feinde aus dem Norden zu erhalten.

König Ahas hat darauf spekuliert, dass er Unterstützung vom assyrischen König Tiglat-Pileser III erhält.

Gottes Botschaft bestand darin, dass sich der König Ahas keine Sorgen vor der Bedrohung aus dem Norden durch Pekach und Rezin machen soll.

Das Nordreich Israel wird in 65 Jahren aufhören als Volk zu existieren.

Außerdem wird Gott der Herrschaft von Rezin und Pekach ein Ende setzen.

Innerhalb von drei Jahren soll dies geschehen. Dann wird das Land der Feinde verödet sein.

Es ging um die Vertrauensfrage, ob der König Ahas darauf vertraut, dass Gott sein Wort hält.

Es ging darum, ob der König Ahas darauf vertraut, dass Gott in die Geschichte eingreift und Gott die Geschichte lenkt oder ob der König Ahas lieber auf sich selbst vertraut.

Gott möchte, dass der König Ahas ihm vertraut und bietet dem König ein Zeichen an.

Die Verheißung Gottes bezieht sich auf die Zukunft und von daher hat der König Ahas keinen Beweis, ob zum einen die Botschaft des Propheten Jesaja auch wirklich von Gott ist, zum anderen hat er keinen Beweis, ob Gottes Botschaft vertrauenswürdig ist.

Deshalb bietet Gott von sich aus ein Zeichen als Beweis an.
Ein Zeichen für die Echtheit der Botschaft und sozusagen als Pfand, als Garantie für die Erfüllung der Botschaft.

Gott geht dabei noch weiter.
Er lässt nicht einfach durch den Propheten Jesaja ausrichten, welches Zeichen es geben wird, an dem die Echtheit der Botschaft erkannt wird, sondern Gott bietet dem König Ahas an, selbst ein Zeichen zu bestimmen.
Er geht dabei sogar soweit, dass er ihm nicht nur eine Auswahl von Möglichkeiten gibt, sondern Gott stellt ihm bzgl. des Zeichens sozusagen einen blanko Scheck aus.
Der König kann als Zeichen fordern was er will. Gott wird es erfüllen.

Aber hören wir nun den Bibeltext.

Predigttext aus der Lutherbibel vorlesen.

Liebe Gemeinde,
es passiert etwas Unglaubliches, König Ahas lehnt das Zeichen ab.
Er begründet dies auch noch biblisch mit 5.Mose 6,16:
„Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen,“

Das hört sich auf den ersten Blick besonders fromm und gottesfürchtig an, es ist aber nur ein Vorwand.

Wenn man genauer hinschaut, so merkt man recht schnell, dass es nur ein Vorwand ist.
Denn es ist ja nicht so, dass der König von sich aus Gott auf die Probe stellt und ihn herausfordert ihm ein Zeichen zu geben, sondern Gott selbst hat angeboten ein Zeichen zu geben und Gott selbst hat den König aufgefordert, dass er sich das Zeichen heraussucht.

Wenn der König wirklich fromm und gottesfürchtig gewesen wäre, wäre er gehorsam und hätte Gottes Angebot angenommen und das Zeichen ausgewählt.

Statt gehorsam zu sein ist Ahas ungehorsam, da er sich der Aufforderung Gottes widersetzt.
Statt Gott nicht zu versuchen, wie er es vorgibt, stellt er Gottes Geduld gewaltig durch seinen Ungehorsam auf die Probe.

Das hat auch der Prophet Jesaja erkannt. Er formuliert es nur ein bisschen anders:
*„Wohlan, so hört, ihr vom Hause David:
Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht?
Müsst ihr auch meinen Gott müde machen?“*

Die Frage ist, was der eigentliche Grund ist, warum Ahas das angebotene Zeichen ablehnt.
Dies ist nicht nur eine Frage, die sich auf die Zeit und den König damals bezieht, das ist auch eine ganz aktuelle Frage.

Warum lehnen Menschen heute Gott ab?
Warum lehnen Menschen heute Gott ab, trotz der vielen Zeichen, die Gott gegeben hat und noch gibt?

Das müssen nicht nur allgemeine Zeichen im Weltgeschehen sein, nein oft greift Gott auch in das persönliche Leben von Menschen ein und gibt ihnen ganz persönlich ein Zeichen. In der Bibel heißt es, dass Gott jeden Menschen zwei oder dreimal in seinem Leben ruft. (Hiob 33,29)

Und dennoch lehnen Menschen Gott ab.
Der Grund ist der Selbe, wie bei König Ahas.
Der Mensch will sein Schicksal selbst in die Hand nehmen.
Der Mensch will sich nicht nach Gott richten.

Dem König Ahas ist klar, wenn er von Gott ein Zeichen bekommt, dann hat er einen Beweis. Wenn er einen Beweis hat, dann hat er keinen Grund mehr zu zweifeln. Wenn er keinen Grund zum Zweifel mehr hat, kann er Gott nicht mehr ausweichen. Wenn er Gott nicht mehr ausweichen kann, dann muss er sich nach Gott richten und Gottes Anweisung folgen.
Der König will aber Gott nicht Gehorsam sein.
Der König hat andere Pläne.
Der König will seinen eigenen Weg gehen.

Letztlich denkt sich der König, wenn er Gott aus dem Weg geht, denn wird Gott ihn auch seinen Weg gehen lassen, dann wird Gott sich ihm nicht in den Weg stellen.

Man kann dies auf die einfache Formel bringen:

„Ich will lieber von Gott nichts wissen, dann will er hoffentlich auch von mir nichts wissen, dann muss ich mich nicht nach Gott richten, sondern dann kann ich tun und lassen was ich will.“

Ist das nicht ein Gedanke, den auch die meisten Menschen in unserer Zeit haben?

Dieser Gedanke bringt auf den Punkt, was die Bibel mit Sünde bezeichnet.
Sünde ist Rebellion gegen Gott.
Es geht darum, dass Gott nicht der Chef ist, sondern dass ich mein eigener Chef bin.
Nicht Gott soll mein Leben bestimmen, sondern ich bestimme mein Leben selbst.

Doch Gott lässt nicht locker.
Es ist wie in der Beziehung von Eltern und Kindern.
Wenn das Kind bockig ist, dann kann es bockig sein, aber es wird dennoch gemacht was die Eltern bestimmen. Die Eltern haben die Fürsorgepflicht und die Verantwortung und wollen nur das Beste für ihre Kinder.
So will auch Gott nur das Beste für seine Menschen und kann daher nicht tatenlos zu sehen.

Gott benennt nun selbst das Zeichen.

„Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel geben. Dickmilch und Wildhonig wird er essen, bis er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen. Denn ehe der Knabe versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen, wird das Land, vor dessen beiden Königen dir graut, verlassen sein.“ (Schlachter 2000)

Den erste Teil dieses Zeichens ist uns sehr bekannt. Wir hören das immer zur Weihnachtszeit. Es ist ein Zitat des Evangelisten Matthäus:

„Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“ (Mt 1,23)
Matthäus zitiert dabei Jesaja 7,14.

Wenn Gott ein Zeichen gibt, dann ist dieses Zeichen ein Wunder, das Gottes Wort unterstreicht.

Gott gibt ein Zeichen gewissermaßen als Pfand oder als Anzahlung für die Erfüllung. Mit einer Pfandmarke ist es ja so, dass man den eigentlichen Wertgegenstand noch nicht besitzt, aber wer im Besitz der Pfandmarke ist, der braucht keinen Zweifel daran zu haben, dass er die Pfandmarke gegen den Wertgegenstand eingelöst bekommt.

Gott hat Befreiung versprochen.
Gott hat Gemeinschaft versprochen.

Für das Südreich, für den Stamm Juda hat sich beides erfüllt.
Nach drei Jahren waren die Könige Rezin und Pekach nicht mehr an der Macht und nach 65 Jahren hat das Nordreich Israel aufgehört zu existieren.
Es ist in die assyrische Gefangenschaft gekommen und wurde zerstreut.

Uns stellt sich jetzt die berechtigte Frage, wenn doch dem König Ahas das Zeichen verheißen ist: *„Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel geben. Dickmilch und Wildhonig wird er essen, bis er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen. Denn ehe der Knabe versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen, wird das Land, vor dessen beiden Königen dir graut, verlassen sein.“* (Schlachter 2000)
wie kann dann der Evangelist genau diese Verheißung auf Jesus beziehen?

Wenn wir genau hinschauen, erkennen wir, dass Matthäus nur einen Teil dieser Verheißung zitiert und auf Jesus bezieht, nämlich den ersten.
„Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“
Bei vielen Prophezeiungen ist es so, dass sie aus zwei Teilen bestehen.
Der einer Teil bezieht sich auf das erste Kommen des Messias, der zweite Teil bezieht sich auf das zweite Kommen des Messias.

So z.B. auch als Jesus in der Synagoge in Nazareth aus dem Alten Testament vorliest:
*„Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht (Jesaja 61,1-2):
»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.«
Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich.
Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden:
Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“* (Lk 4,17-21)

Jesus hat hier aus dem Buch des Propheten Jesaja ein Prophezeiung vorgelesen und diese Prophezeiung auf sich und auf sein erstes Kommen bezogen.
Die Prophezeiung aus Jesaja 61,1+2 hat Jesus aber nicht vollständig zitiert.
Mitten von Jesaja 2 hat Jesus abgebrochen.
Jesus hat damit bewusst abgebrochen, weil sich der zweite Teil des Satzes auf sein zweites Kommen bezieht und für diesen zweiten Satz nicht gegolten hat:
„Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“

Hören wir uns Jesaja 61,1+2 komplett an:

„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden,“

Der zweite Teil dieser Prophezeiung bezieht sich zwar auch auf den Messias, aber erst auf sein zweites Kommen: *„und einen Tag der Rache unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden,“*

So ist es auch mit unserem heutigen Predigttext.

Zum einen bezieht er sich auf die Zeit des Königs Ahas, zum anderen aber auch auf die Zukunft, auf das Auftreten des Messias.

Der direkte Bezug auf die Zeit des Ahas lag vor allem im zweiten Teil:

„Dickmilch und Wildhonig wird er essen, bis er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen. Denn ehe der Knabe versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen, wird das Land, vor dessen beiden Königen dir graut, verlassen sein.“ (Schlachter 2000)

Ich habe vorhin gesagt, dass diese Prophezeiung sich auf eine Zeit von drei Jahren bezieht. Dass Gott prophezeit hat, dass die Herrschaft von König Rezin und König Pekach nach drei Jahren Enden wird.

Diese Zahl von drei Jahren steht nicht direkt in der Prophezeiung, aber die drei Jahre sind indirekt im Zeichen versteckt. Wenn es heißt, dass eine Jungfrau schwanger wird, dann ist sie zum Zeitpunkt der Prophezeiung noch nicht schwanger.

Wenn es heißt, dass das Kind Dickmilch und Honig Essen, bis er weiß Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen, dann bezieht sich dies auf den Entwicklungsprozess eines Kindes und entspricht einer Zeit von ungefähr zwei Jahren. Zählt man dazu die Schwangerschaft noch dazu und dass die Frau eben noch nicht schwanger war, so kommen wir auf die drei Jahre.

D.h. der Prophet Jesaja hätte auch sagen können, pass auf König Ahas, innerhalb der Zeit in der eine Jungfrau schwanger wird und ein Kind von der Ernährung von leichter Speise wie Milch und Honig sich umstellt und in der ein Kind fähig ist, Gut und Böse zu unterscheiden, das sind drei Jahre, werden die Könige Rezin und Pekach nicht mehr an der Macht sein und daher ihre Drohung Juda zu erobern und dich vom Thron zu stoßen nicht ausführen können.

Gleichzeitig beinhaltet diese Prophezeiung aber auch eine Voraussage in die ferne Zukunft.

Eine Voraussage auf den Messias. Denn in ganz besonderer Weise gilt für die Geburt Jesu:

„Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“

denn der Engel Gabriel erklärt Maria:

„Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“ (Lk 1,31-33)

in diesem Fall ist es eine echte Jungfrauengeburt, wie es der Engel Maria auf ihre Nachfrage erklärt, wie das denn geschehen soll, da sie keinen Mann hat: (Lk 1,35)

„Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“

Auch bei der Verheißung an Maria sehen wir, dass diese sich in eine Prophezeiung auf die unmittelbare und in eine auf die ferne Zukunft aufteilt.

„Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“

Die Geburt Jesu hat sich auf die unmittelbare Zukunft bezogen, seine Herrschaft über das ewige Friedensreich auf dem Thron Davids bezieht sich aber auf die ferne Zukunft, auf sein zweites Kommen.

Gott hat den Menschen vor rund 2000 Jahren ein weiteres Zeichen gegeben.

Gott gibt auch den Menschen, die unmittelbar vor dem zweiten Kommen Jesu leben weitere Zeichen.

Dabei ist es auch so, wie bei der Geburt eines Kindes.

Auch wenn die Geburt ein schönes und freudiges Ereignis ist, so gehen der Geburt die unangenehmen Zeichen, die eine Geburt ankündigen voraus, die Geburtswehen.

Die fangen erst zaghaft an, werden dann immer stärker und die Abstände zwischen den einzelnen Wehen werden auch immer kürzer.

Jesus vergleicht die Ereignisse, also die Anzeichen, die sein zweites Kommen ankündigen auch mit Geburtswehen: *„Das alles aber ist der Anfang der Wehen.“* (Mt 24,8)

Gott gibt Zeichen, ob wir es wollen oder nicht. Gott gibt Zeichen, auf die wir achten sollen.

Und was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird?

Er aber sprach: Seht zu, lasst euch nicht verführen.

Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen:

Ich bin's, und: Die Zeit ist herbeigekommen. – Lauft ihnen nicht nach!

Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Unruhen, so entsetzt euch nicht.

Denn das muss zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da.

Dann sprach er zu ihnen:

Ein Volk wird sich erheben gegen das andere und ein Reich gegen das andere,

und es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen;

auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen. (Lk 21,7-11)

„Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.“ (Lk 21,29-31)

Liebe Gemeinde,

Jesus nennt uns diese Zeichen nicht um uns Angst zu machen.

Für uns Christen ist Weihnachten und auch das zweite Kommen Jesu ein freudiges Ereignis.

Daher hat Jesus auch gesagt:

„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lk 21,28)

Gott gibt uns Zeichen als Pfand für die Erfüllung seiner Verheißungen.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel